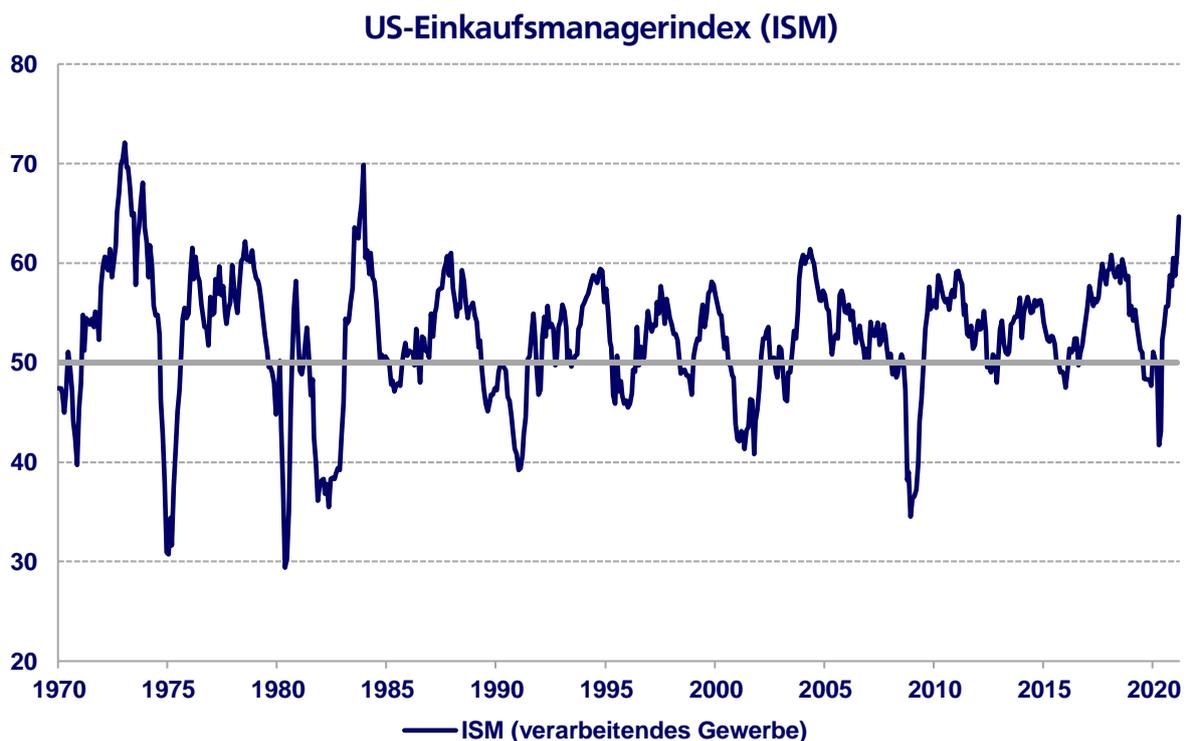


Zinsanstieg bremst Renten und Edelmetalle

Marktkommentar Q1-2021

Die Aussicht auf eine baldige Überwindung der Folgen der Corona-Pandemie versetzte die Anleger zu Jahresbeginn in ausgeprägt risikofreudige Stimmung. Viele Konjunkturindikatoren unterstreichen mittlerweile das Bild einer kräftigen wirtschaftlichen Erholung.

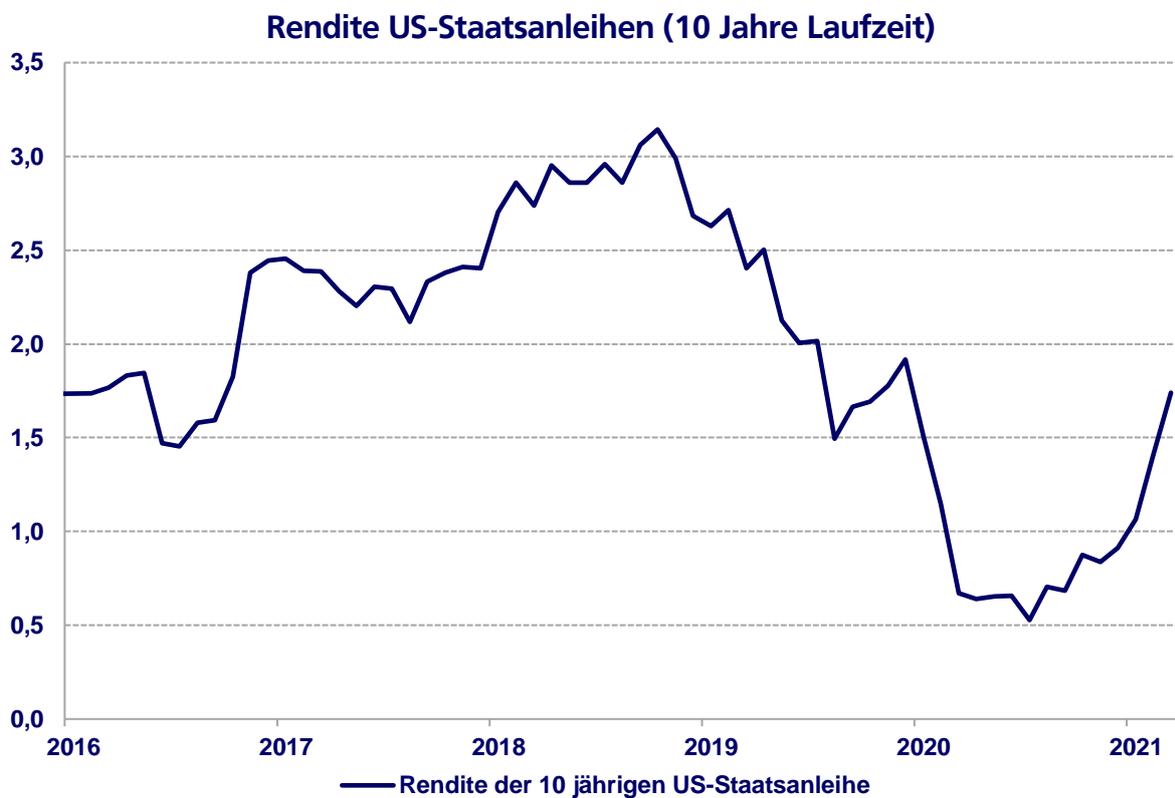


Quelle: Bloomberg, Stand 31.03.2021

Der wichtige ISM Index zeigte mit den letzten Veröffentlichungen ausgesprochen positive Erwartungen der US-Unternehmen. Besonders bemerkenswert war der sprunghafte Anstieg der Preiskomponente sowie der Auftragseingänge. Der Gesamtindex erreichte das höchste Niveau seit 1983.

Die Kapitalmärkte verarbeiten den kräftigen Wirtschaftsaufschwung und die Zuversicht auf anhaltend positive Bedingungen derzeit nach entsprechend erwartbaren Mustern:

Aktien waren über das 1. Quartal hinweg sehr freundlich und erreichten verbreitet neue Allzeithochs. Die langfristigen Zinsen stiegen an, in einigen Regionen sogar kräftig. Während die kurzen Zinsen in den meisten Fällen kein Eigenleben führen können, sind sie doch verankert in der Null- und Negativzinspolitik der Notenbanken, standen speziell im Dollarraum die 10- und 30-jährigen Renditen unter erheblichem Aufwärtsdruck. Der Renditeanstieg 10-jähriger US-Staatsanleihen von 0,90% zu Jahresbeginn bis auf 1,74% in der Spitze war gleichbedeutend mit dem schwächsten Quartal für breite US-Rentenindizes seit 1980. Vielfach wurden Erinnerungen an das „Taper Tantrum“ 2013 wach, als erste Überlegungen der US-Notenbank zur Reduzierung der Anleihekäufe zu einem vergleichbar scharfen Zinsanstieg führten.



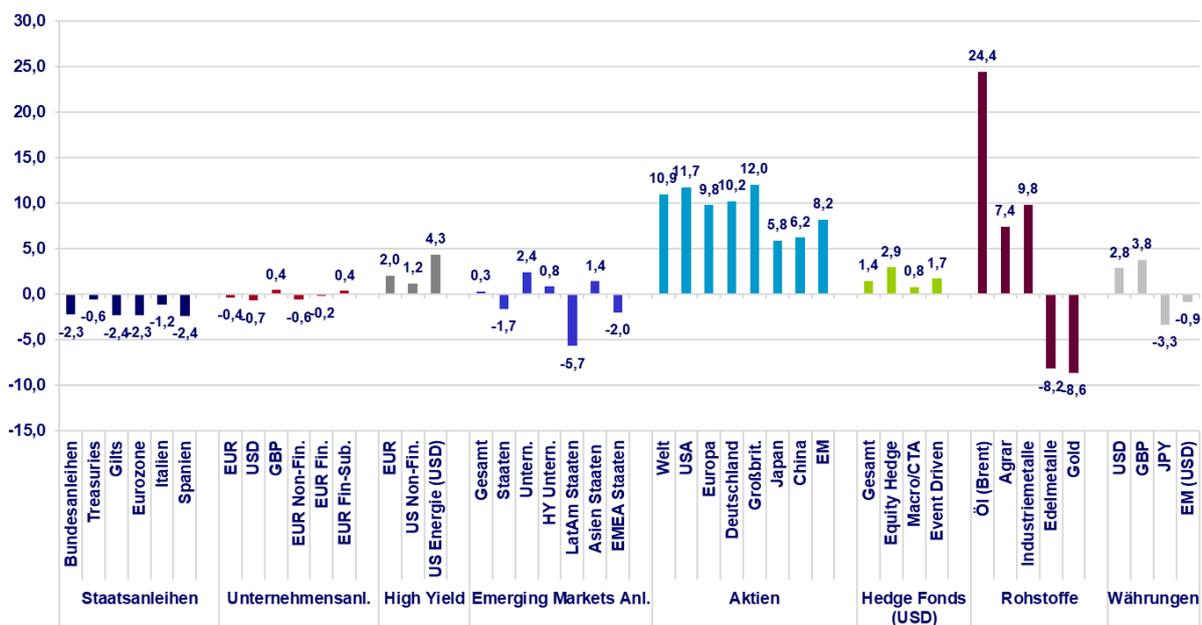
Quelle: Bloomberg; Stand 31.03.2021

Aktuell steht eine Abkehr von der ultraexpansiven Geldpolitik aber nicht auf dem Plan. Im Gegenteil beeilten sich die Vertreter von Fed und EZB, den Zinsanstieg verbal einzuhegen und ihr Versprechen auf noch lange Zeit niedrige Zinsen zu erneuern. Dabei scheint die Fed in der Tendenz eine noch etwas höhere Toleranz für anziehende Zinsen und steilere Renditekurven zu haben als die EZB, die deutlich vehementer intervenierte und damit auch dafür sorgte, dass der Zinsanstieg bei EUR-Anleihen deutlich begrenzter ausfiel als bei laufzeitgleichen US-Bonds. Die über weite Strecken des Jahres 2020 vorherrschende Euro-Stärke kam folglich mit einem nun wieder geweiteten Zinsdifferential zu einem abrupten Ende.

Mit dem Ausschluss jedweder Zinssteigerungsmöglichkeiten am kurzen Ende sind aber auch der Phantasie auf einen weiteren Zinsanstieg am langen Ende gewisse Grenzen gesetzt. Vieles spricht daher dafür, dass sich – speziell bei den US-Zinsen – weitere Zinssteigerungsdynamik mit dem weit voraus gelaufenen Renditedifferential zwischen 2- und 10-jährigen Zinsen nun zunächst erschöpft haben könnte.

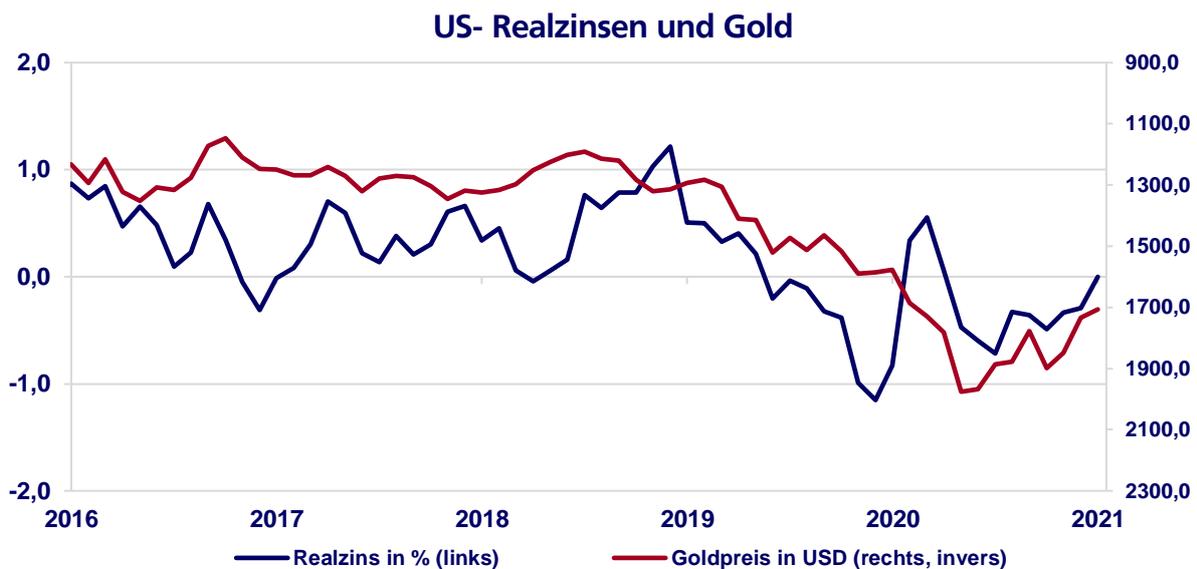
Über das 2. Quartal hinweg könnten optisch hohe Inflationsraten, die aus den extremen Basiseffekten des Jahres 2020 nun zu erwarten sind, zwischenzeitlich zwar immer wieder zu Verkaufswellen bei langlaufenden Staatsanleihen führen, doch deckeln sowohl die Ankäufe der Notenbanken als auch die realistisch denkbare Steilheit der Zinskurven nun weiteres Zinssteigerungspotential. In Folge der Zinsbewegung war die Wertentwicklung nahezu aller Renten-Segmente im ersten Quartal 2021 mit negativen Vorzeichen versehen. Lediglich High Yield Anleihen verzeichneten einen positiven Gesamtertrag, weil der Rückgang der Risikoaufschläge die Zinsbewegung (bei typischerweise kürzerer Duration) überkompensierte. An den EUR-Rentenmärkten konnten auch inflationsgeschützte Anleihen eine positive Wertentwicklung verbuchen.

Entwicklung verschiedener Assetklassen Seit Jahresbeginn in %



Quelle: Bloomberg, Daten auf Basis von MSCI Indizes in EUR, Stand: 07.04.2021

Das Reflationsumfeld zum Jahresbeginn 2021 übersetzte sich an den Kapitalmärkten nahezu lehrbuchartig in die zu erwarteten Performancedifferenzen. Im Rohstoffbereich waren besonders Energie und Basismetalle nachgefragt. Der Kupferpreis zog um mehr als 15% an, Rohöl legte seit Jahresbeginn über 20% zu. Umgekehrt zeigte sich das Umfeld steigender Realzinsen natürlich als Gift für Edelmetalle. Ausgehend vom im August 2020 erreichten Hoch bei 2.063 Dollar je Feinunze verlor der Goldpreis zwischenzeitlich bis zu 19% und verzeichnete den schwächsten Jahresstart seit 1982.



Quelle: Bloomberg, Realzins = Rendite 10-jähriger US Staatsanleihen abzüglich der US-Inflation, Stand: 31.03.2021

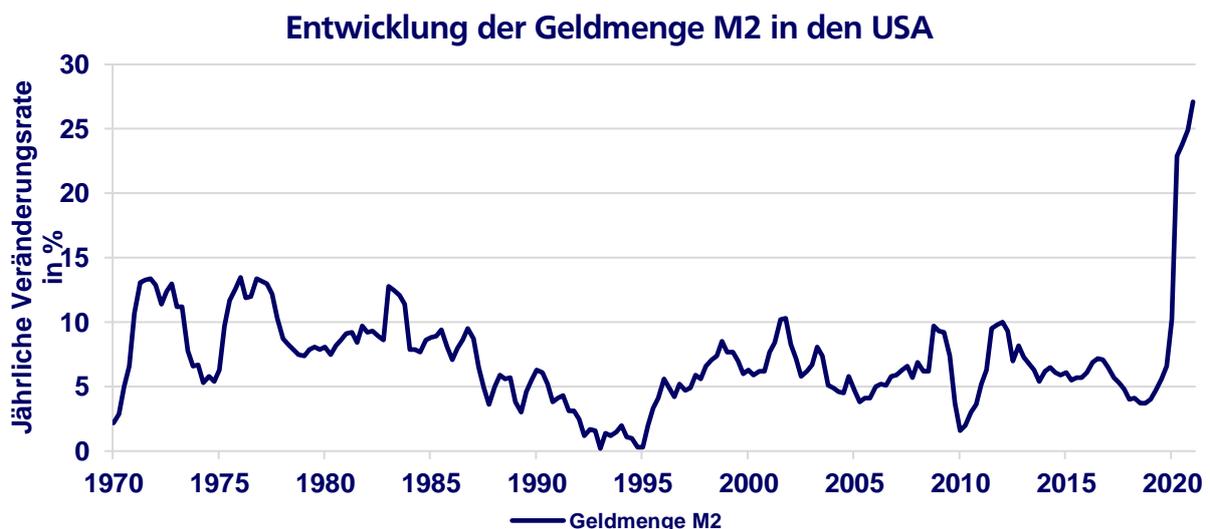
Gleichermaßen schwach zeigte sich der Silberpreis. Beide Metalle litten zusätzlich zum Zinsanstieg auch unter dem vergleichsweise starken US-Dollar, der traditionell eine deutlich negative Korrelation zu Edelmetallen aufweist. Im „Risk-on“ Umfeld des ersten Quartals wirkte die überraschende Dollarstärke wie ein Schönheitsfehler im sonst lehrbuchartigen Verhalten der Marktsegmente zu- und untereinander.

Der Zinsanstieg hinterließ auch an den Aktienmärkten wenig überraschende Spuren: Zinnsensitive Sektoren wie Versorger, Immobilienaktien oder defensive Konsumwerte zeigten sich erwartungsgemäß schwach, während zyklische Branchen wie Grundstoffe, Energie und Industrie genauso zu den Profiteuren zählten, wie Bank- und Finanzwerte, die ihre lange Durststrecke beenden konnten. Auch die 2020 teilweise extreme Outperformance vieler US-Technologieaktien lief in den ersten drei Monaten aus. Dow Jones und S&P 500 konnten den Nasdaq outperformen, gerade die „Stay at home“ Aktien und vermeintlichen Gewinner der Corona-Krise wurden verkauft. Zyklischere Märkte wie Japan, Singapur, aber auch viele europäische Börsen liefen erstmals seit längerer Zeit wieder besser als US-Aktien.

Obgleich die insgesamt konstruktiven Marktentwicklungen im 1. Quartal 2021 den verbesserten Aussichten folgen und damit grundsätzlich gerechtfertigt scheinen, mehren sich gleichwohl die Anzeichen für überschwängliche Entwicklungen und partiell spekulative Überhitzungen: Die Schlagzeilen zur Gamestop-Aktie überdeckten die noch groteskeren Bewegungen vieler weiterer Aktien ohne Gewinn und ohne erkennbar aussichtsreiches Geschäftsmodell. Die spektakulären Kursentwicklungen bei Krypto-„Währungen“, vielfach überzeichnete Anleiheemissionen fragwürdiger Bonität, der Hype bei Börsengängen leerer Mantelgesellschaften (den sog. „SPACs“), die Tagesbewegungen von Aktien im Bereich mehrerer hundert Prozent, die Gegenstand von Elon Musks Twitter Botschaften waren, bzw. deren Ticker eine bloße, zufällige Ähnlichkeit mit Musks besprochenen Tipps aufwiesen – sie allesamt sind Symptome der

gleichen unterliegenden Ursache: Zu viel des billigen Geldes der Notenbanken. Die Überversorgung von Wirtschaft und Märkten mit Liquidität führt dazu, dass die Kapitalmärkte in den Casino-Modus schalten. Einige der aktuell zu beobachtenden Übertreibungen erinnern an die Tollheiten des Jahres 1999.

Solche Marktphasen können durchaus auch länger anhalten. Nach vorne blickend wird die durch geldpolitische Maßlosigkeit befeuerte Risikofreue zusätzlich durch fiskalische Komponenten angeheizt. Die Überstimulierung vieler Volkswirtschaften mit Hilfs- und Rettungspaketen übersteigt vielfach die direkten Schäden und Folgen der Corona-Krise. In den USA beispielsweise wird dem jüngst verabschiedeten 1,9 Billionen Dollar Hilfspaket ein noch umfangreicheres Infrastrukturprogramm folgen. In Risikoszenarien betrachtet, ist für mögliche Kapitalmarktentwicklungen nicht mehr allein das Platzen von Überbewertungsblasen als Abwärtsrisiko zu bedenken, sondern inzwischen gleichermaßen auch ein Überschießen nach oben, eine vollständige Entankerung der Marktpreise von historisch gängigen Bewertungskorridoren, allgemein hin als „Crack up Boom“ verstanden.



Quelle: Bloomberg; Stand: 31.03.2021

Der genaue Punkt, an dem es die Notenbanken mit dem Gelddrucken möglicherweise übertreiben, ist nicht bekannt. Sie selbst, die Notenbanken, sind der festen Überzeugung, dass ein gewisser Grad des „Heißlaufenlassens“ der Wirtschaft und Inflation wünschenswert ist und sie alle Mittel in der Hand haben, um etwaige ungewünschte Effekte wieder einfangen zu können. Ein „Crack up Boom“, in dem die Güter- und Vermögenspreise sehr stark ansteigen, war historisch häufiger in Ländern zu beobachten, in denen entweder keine gewachsene Kultur der Geldwertstabilität vorherrschte, oder aber schwere politische Krisen die Preisbildung der Märkte überlagerten. Ein solcher Boom war historisch betrachtet aber niemals Zeichen einer florierenden Wirtschaft oder steigender Prosperität, sondern immer Ausdruck der vorsätzlichen Kaufkraftentwertung der Währung, die massive Umverteilungswirkungen mit wenigen Gewinnern zu Lasten vieler Verlierer zur Folge hatte.

Heute liegt das Risiko eines monetären Kontrollverlusts durchaus auch in großen Währungsräumen, in denen vormals eine stabilitätsorientierte Politik geschätzt wurde, nicht bei Null. Bereits vor Corona hat sich gezeigt, dass ein geordneter Ausstieg der Notenbanken aus ihrer Notfallpolitik nach Beendigung der tatsächlichen oder deklarierten Notfälle nicht mehr möglich ist, ohne schwere Marktverwerfungen auszulösen. Das seit März 2020 betriebene Ausmaß an Geldmengenausweitung wirft die Frage auf, wann die Märkte das Vorhandensein eines glaubwürdigen Exit-Plans der Zentralbanken auf die Probe stellen werden und damit auch testen, ob die Notenbanken noch Herr über das Geschehen sind. Ein Misstrauensvotum gegen die Allmacht der Notenbanken ist denkbar; in diesem Szenario wären neben extremen Zinssteigerungen auch entsprechende Bewertungskorrekturen in all jenen Vermögenswerten zu befürchten, bei denen künftig zu erwartende Cashflows derzeit mit der Erwartung dauerhaft nahe Null verbleibender Zinsen abdiskontiert sind.

Eine entsprechende Rückversicherung im Portfolio gegen die aus der Geldpolitik resultierenden Risiken ist daher als Selbstverteidigungsmechanismus unerlässlich. Der Verzicht auf entsprechende Notfallpläne wäre fahrlässig. Nach wie vor bleibt Gold der dafür bestgeeignetste Mechanismus im Portfolio. Wie eine mRNA-Immunisierung schützt das Edelmetall ein Multi-Asset Portfolio gegen ungeordnete Marktverwerfungen, sollten die Märkte die Notenbanken irgendwann dazu zwingen, ihre Extrempolitik rückabzuwickeln. Darüber hinaus gewährt es weitere sinnvolle Portfolioeigenschaften, wie die über Jahrhunderte hinweg dokumentierte Fähigkeit des zuverlässigen Kaufkrafterhalts, des Inflationsausgleichs und der niedrigen Korrelation zu traditionellen Anlageklassen.

Gerade weil künftig höhere Inflationsraten der stillschweigende Konsens zur realen Entwertung der Schuldenberge und damit politisch gewünscht sind, wäre es ebenso fahrlässig, ein Portfolio nicht robuster gegenüber Inflation auszurichten. Wir betrachten ein solches Vorgehen als Präventivmaßnahme, nicht als Wette oder Vorhersage auf tatsächlich unmittelbar bevorstehende höhere Teuerungsraten. Getreu unserem Grundprinzip „Fakten statt Meinungen“ bevorzugen wir die prozessbasierte und prognosefreie Portfoliokonstruktion gegenüber wechselnden Ansichten und Vorhersagen zu faktisch nicht vorhersehbaren künftigen Entwicklungen. Im Übrigen ist die derzeit weitverbreitete Debatte zu Inflationsrisiken in Folge der Notenbankmaßnahmen ohnehin eher theoretischer Natur, weil streng genommen eine deutlich höhere Inflation bereits seit längerer Zeit eingesetzt hat. Nicht in Form höherer Verbraucherpreise, wohl aber in Form kräftig ansteigender Vermögenspreise, die einen mindestens genauso schädlichen Kaufkraftverlust bedeuten, wie Preissteigerungen in den Warenkörben der Statistikämter. Diesen Effekt hatten wir in der Vergangenheit bereits als „[Schatteninflation](#)“ diskutiert.

Taktische Asset Allocation BKC Treuhand Portfolio

Assetklasse	Neutrale Gewichtung	Aktuelles Gewicht
Renten	70,0%	56,3%
Aktien	15,0%	18,3%
Alternative Anlagen	15,0%	25,4%

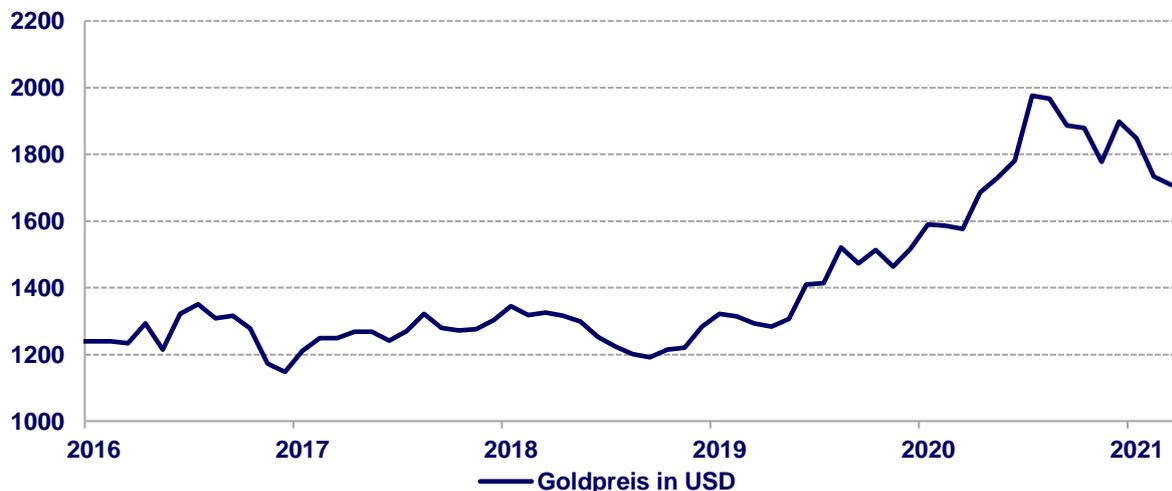
Stand: 08.04.2021

Unser risikoorientiertes Vorgehen, welches auch im BKC Treuhand Portfolio Anwendung findet, wird freilich dann nicht überproportional und performancewirksam honoriert, wenn ein weitgehend sorgenfreies Umfeld vorherrscht, wie es im 1. Quartal 2021 der Fall war.

Die Kombination aus starkem US-Dollar und kräftig steigender Realzinsen hat den Goldpreis zu Jahresbeginn 2021 stark belastet und damit auch die relative Performanceentwicklung des BKC Treuhand Portfolios gebremst. Aktuell hält der Fonds 12,8% physisches Gold und Silber. Das zuletzt vorherrschende Umfeld wirkt natürlich direktional gegen Edelmetalle, doch ist eine gezahlte Versicherungsprämie dennoch sinnvoll aufgewendet, auch wenn der Versicherungsfall nicht unmittelbar eintritt.

Wir unternehmen nicht den Versuch, diese Marktphasen mit aktiven Timing-Entscheidungen zu versehen, weil a) die Wahrscheinlichkeit mit solchen Entscheidungen konsistent richtig zu liegen, gegen Null tendiert und b) diese entgegen der Fristigkeit unseres sehr langen Anlage- und Entscheidungshorizonts im BKC Treuhand Portfolio wirken würden. Das Vorgehen ist nicht taktisch getrieben und der langfristige Investment Case für Gold bleibt selbstverständlich unverändert bestehen, gerade weil es wenig wahrscheinlich anmutet, dass die Realzinsen weiter in dem Maße ansteigen können, wie es im zurückliegenden Quartal erfolgt ist. Der enge Zusammenhang zwischen Gold und Realzinsen spricht nach vorne gerichtet für strukturell gut unterstützte Edelmetallpreise.

Goldpreis



Quelle: Bloomberg; Stand 31.03.2021 (monatliche Daten)

Zeiten der Goldschwäche erfolgen typischerweise zudem in Marktphasen, in denen das „Basisportfolio“ diesen Effekt gut abfedern kann. So auch im 1. Quartal 2021. Weil sich das Aktienportfolio sehr fest präsentierte, das Rentensegment von rückläufigen Risikoaufschlägen profitierte und einzelne Fremdwährungen deutliche Aufwertungen genossen (z.B. Britisches Pfund, Südafrikanischer Rand, Norwegische Krone) stand unter dem Quartalsstrich eine noch passable Performance von 0,36%.

Insgesamt positive Performanceeffekte resultierten im Quartal aus:

- dem Aktienbereich, insbesondere der Branchen- und Einzelwertselektion
- der Untergewichtung von Anleihen
- CAT Bonds
- High Yield Anleihen innerhalb des Rentenportfolios
- dem US-Dollar

Nennenswerte Negativbeiträge stammten neben den Edelmetallen indes aus:

- der trotz Untergewichtung dennoch insgesamt hohen Quote von Anleihen; in einem rentenbetonten Mischfonds kosten Phasen merklich steigender Renditen zwischenzeitlich erwartbar Performance
- der unverändert langen Duration des Rentenportfolios (6,8%) im Zuge des zurückliegenden Zinsanstiegs
- Fremdwährungspositionen im Polnischen Zloty, dem Russischen Rubel und Brasilianischen Real
- Edelmetall-Aktien
- Defensiven Konsumaktien

Über das Quartal wurden im Portfolio folgende wesentliche Maßnahmen umgesetzt:

- Weiterer Ausbau der Aktienquote
- Weiterer Abbau der Rentenquote
- Leichte Reduzierung Silber zugunsten von Gold
- Reduzierung von PLN-denominierten Anleihen
- Aufbau von Anleihepositionen in Australischem Dollar und Neuseeland-Dollar
- Erweiterung der Alternativen Anlagen um eine Strategie im Bereich Volatilität
- Aufbau einer Position in physischem Platin (Platin als zu Gold und Silber gering korreliertes Metall mit weitreichenden industriellen Anwendungen, die sowohl vom zyklischen Aufschwung der Wirtschaft profitieren als auch Nachfrage im Zuge des Ausbaus erneuerbarer Energien versprechen)

Für Ihre fortgesetztes Vertrauen danken wir und beantworten auch jederzeit gern Ihre Fragen zum Fonds und zur Anlagestrategie. Kommen Sie bei Bedarf gerne auf uns zu.

News zum Fonds

Zur Alleinanlage des Stiftungsvermögens geeignet

RenditeWerk zertifizierte 2021 unseren defensiven Mischfonds erneut als zur Alleinanlage des Stiftungsvermögens geeignet. Für diese exklusive Eignung steht das **FRAANK-Siegel**, welches entsprechend hohe Mindestanforderungen an Flexibilität des Anlagekonzepts, dauerhafte Renditestärke, Absicherung (Risikomanagement), Ausschüttungen, Nachhaltigkeit und Kostenbewusstsein stellt.



Video-Hinweis: Unsere Fondsmanager im Gespräch

Marian Heller und Bernhard Matthes diskutieren im gemeinsamen Gespräch aktuelle Kapitalmarktentwicklungen und geben einen interessanten Ausblick für das BKC Treuhand Portfolio.

Das einstündige Video finden Sie [hier](#).



Kontakt:
Bernhard Matthes, CFA
Bereichsleiter Asset Management
Bank für Kirche und Caritas eG
Telefon: 05251 121-2741
E-Mail: bernhard.matthes@bkc-paderborn.de

Die Bank
von Mensch zu Mensch



Fondsdaten BKC Treuhand Portfolio

	I-Tranche	T-Tranche	S-Tranche
WKN/ISIN:	A0YFQ9 / DE000A0YFQ92	A141VM / DE000A141VM3	A2H5XV / DE000A2H5XV2
Auflegungsdatum:	04.01.2010	21.03.2016	25.01.2018
Ertragsverwendung:	ausschüttend (Mitte Feb.)	thesaurierend	ausschüttend (Mitte Feb.)
Vertriebszulassung:	Deutschland, Österreich	Deutschland	Deutschland
Erwerbsbeschränkung:	keine	keine	nur erwerbbar von steuerbegünstigten Anlegern im Sinne von § 5 Abs. 2 der Besonderen Anlagebedingungen*
Kapitalverwaltungsgesellschaft:	Universal-Investment-Gesellschaft mbH		
Vewahrstelle:	DZ Bank AG		
Fondsberater:	Bank für Kirche und Caritas eG		
Fondskategorie:	Mischfonds, defensiv, internationale Ausrichtung		
Benchmark:	12-Monats-Euribor, zzgl. 70 Basispunkte**		
Fondsgeschäftsjahr:	01.01. bis 31.12.		
Ausgabeaufschlag:	bis zu 2,00%***		
Laufende Kosten:	0,71%	0,71%	0,71%

* Die steuerliche Behandlung ist von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden abhängig und kann künftigen Änderungen unterliegen.

** Ab 21.01.2014; Benchmark vom 04.01.2010-21.01.2014: 70% iBoxx EUR Overall TR; 15% DJ Sustainability World (EUR); 15% 1-Monats-Euribor

*** Der Ausgabeaufschlag bzw. die Verwaltungsvergütung bzw. die Beratervergütung sowie die Performance-Fee fließen ganz oder teilweise dem Fondsberater bzw. Vertriebspartnern zu. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Fondsberater bzw. Vertriebspartner.



Performanceüberblick BKC Treuhand Portfolio

1J/2J/3J/5J: +8,93%/ +5,06%/ +7,74%/ +12,37%

Quelle: Universal Investment; Stand: 31.03.2021

Hinweis: Die Ermittlung der Wertentwicklung erfolgt nach der BVI-Methode (ohne Berücksichtigung von Ausgabeaufschlägen). Bei einem Anlagebetrag von EUR 1.000,00 über eine Anlageperiode von fünf Jahren und einem Ausgabeaufschlag von 2 Prozent würde sich das Anlageergebnis im ersten Jahr um den Ausgabeaufschlag in Höhe von EUR 20,00 sowie um zusätzlich individuell anfallende Depotkosten vermindern. In den Folgejahren kann sich das Anlageergebnis zudem um individuell anfallende Depotkosten vermindern. Die Fondsperformance gemäß BVI-Methode ist die prozentuale Änderung des Anteilswertes zwischen Beginn und Ende des Berechnungszeitraums. Dabei wird von der Wiederanlage evtl. Ausschüttungen ausgegangen. Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen.

Die Chancen im Einzelnen:

- Basisinvestment mit breiter Streuung in verschiedenen Anlageklassen
- Defensive Grundstruktur der Anlagen, die überwiegend Richtung und Wertentwicklung der europäischen Rentenmärkte nachvollziehen sollen
- Das aktive Management versucht einen Mehrertrag gegenüber einer passiven Anlage zu generieren
- Prinzipien der nachhaltigen Geldanlage werden im Managementprozess berücksichtigt
- Ertrag einer reinen Festgeldanlage soll über lange Zeiträume übertroffen werden

Die Risiken im Einzelnen:

- Fondsvermögen ist den allgemeinen Markt-, Kurs-, Bonitäts- und Währungsrisiken der im Bestand befindlichen Wertpapiere ausgesetzt
- Erhöhte Schwankungsbreite gegenüber reinen festverzinslichen Anlagen
- Negative Gesamtperformance auf kurze, mittlere und lange Zeiträume möglich. Es ist auch eine negative Wertentwicklung bis zum Totalverlust des eigenen Kapitals möglich.

Weitere Informationen über den BKC Treuhand Portfolio finden Sie hier: www.bkc-am.de

*Die Bank
von Mensch zu Mensch*



Disclaimer:

Dieses Dokument wurde von der Bank für Kirche und Caritas erstellt, unterliegt ihrem Urheberrecht und ist ausschließlich zur aktuellen Information ihrer Kunden bestimmt. Jede darüber hinausgehende Nutzung oder Weitergabe bedarf unserer schriftlichen Genehmigung sowie der Beachtung der gültigen Rechtsvorschriften. Es handelt sich hier weder um ein Angebot zur Zeichnung oder zum Erwerb von Wertpapieren noch um eine Bewertung oder Analyse. Die komprimierten Informationen entsprechen nicht zwangsläufig denen anderer Anbieter. Wir haben diese Informationen aus zuverlässig erachteten Quellen übernommen, ohne die Informationen selbst zu verifizieren und können deshalb die Ausgewogenheit, Genauigkeit, Vollständigkeit oder Richtigkeit nicht zusichern. Die Informationen sind datumsbezogen und nicht als Basis für eine Investitionsentscheidung geeignet. Diesbezüglich beraten wir Sie gern.

Wichtiger Hinweis zu Risiken von Anlageprodukten:

Bei der vorliegenden Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung i.S.d. § 63 Abs. 6 S. 1 WpHG. Sie dient lediglich der allgemeinen, unverbindlichen Information für den Vertrieb innerhalb der Bundesrepublik Deutschland und stellt weder eine Anlageberatung noch eine Finanzanalyse dar. Des Weiteren stellt sie weder ein Angebot, noch eine direkte oder indirekte Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, Investmentfondsanteilen, Derivaten, etc. dar. Die Geeignetheit der genannten Produkte muss jeder Anleger auf Basis eigener Prüfung gegebenenfalls unter Hinzuziehung qualifizierter Berater klären. Hinsichtlich der steuerlichen Auswirkungen sollte der Anleger im Vorfeld einen Steuerberater konsultieren. Diese Werbemitteilung ersetzt insbesondere nicht die Lektüre der Vertrags- und Verkaufsunterlagen, wie etwa „Basisinformationen über Wertpapiere und weitere Kapitalanlagen“. Vorübergehende Wertverluste können jederzeit eintreten, aber auch darüber hinausgehende Wertverluste bis zum Totalverlust sind möglich. Die Verkaufsunterlagen (Verkaufsprospekte, Wesentliche Anlegerinformationen, Jahres- und Halbjahresberichte) sind in deutscher Sprache kostenlos bei der Bank für Kirche und Caritas sowie im Internet über den Fondssektor unter <https://fondsfinder.universal-investment.com/de/DE/Funds> erhältlich.